

AUF DEM WEG ZUR STARTUP NATION GERMANY

**KLARE PRIORITÄTEN FÜR EINE AMBITIONIERTE
STARTUP- UND SCALEUP-STRATEGIE DER
BUNDESREGIERUNG**



Mit unserer „[Innovationsagenda 2030 – Weltklasse Made in Germany](#)“ haben wir bereits im vergangenen Jahr ein konkretes Maßnahmenpaket für ein zukunftsfähiges Startup-Deutschland vorgestellt. Wir brauchen eine klare Vision und einen ambitionierten Handlungsrahmen, um im globalen Innovationswettbewerb Schritt zu halten. Deswegen begrüßen wir, dass das Bundeswirtschaftsministerium mit der Online-Konsultation und den begleitenden Workshops die Startup- und Scaleup-Strategie auf den Weg gebracht hat.

Als Startup-Verband wollen wir die Erarbeitung der neuen Strategie ebenso wie deren Umsetzung eng begleiten und mitgestalten. Nachfolgend greifen wir einige der herausragenden Punkte auf, die wir in die Konsultation zur neuen Strategie einbringen. Dabei orientieren wir uns auf die acht Themenfelder der Strategie und zeigen zugleich, welche Prioritäten gesetzt werden sollten:

1. Mobilisierung von privatem Kapital ist Schlüssel zum Erfolg

Startups und Scaleups brauchen verlässliche Finanzierungsbedingungen – von der frühen Phase bis hin zum Exit. Im internationalen Vergleich hängen wir hinterher. Deshalb sind weiterhin Maßnahmen des Bundes erforderlich: Die angekündigten neuen Module des Zukunftsfonds (FOAK-Finanzierung, Co-Investitionen, Wachstumsfonds 2) sollten daher möglichst schnell umgesetzt werden. Gerade im kapitalintensiven DeepTech-Bereich braucht es große Volumina und lange Finanzierungszeiträume. Hier kann der angekündigte Zukunftsfonds 2 helfen. Zusätzlich sollten die sog. Altmittel auch für Scaleup-Finanzierungen nutzbar gemacht werden. Der Zukunftsfonds muss darüber hinaus über seine Laufzeit bis 2030 verstetigt werden. Dafür müssen bereits in den nächsten Jahren die Weichen gestellt werden. Das ist Aufgabe dieser Bundesregierung.

Kern sämtlicher Aktivitäten muss sein, die Nach-

frageseite zu stärken und mehr privates Kapital für die Anlageklasse Venture Capital zu mobilisieren. Hier spielt die WIN-Initiative eine herausragende Rolle. In dem weiteren Kontext sollte auch die Altersvorsorge so modernisiert werden (Frühstart-Rente, Riester-Reform), dass Investitionen in Venture Capital – etwa über ELTIFs – zumindest möglich sind. Auf europäischer Ebene sind Solvency II und IORPD II entsprechend anzupassen.

Entscheidend ist zudem, Exits attraktiver zu machen: Dazu gehören steuerliche Anreize für Trade Sales sowie eine tiefe Kapitalmarktunion, die Börsengänge erleichtert und institutionelles Kapital an die Aktienmärkte bringt.

2. Diversität als Wachstumstreiber nutzen

Gründerinnen sind im deutschen Startup-Ökosystem mit knapp 20 % noch stark unterrepräsentiert. Mehr Diversität im Gründungsgeschehen zu ermöglichen, ist deshalb nicht nur eine Frage gesellschaftlicher Notwendigkeit, sondern vor allem wirtschaftlicher Vernunft. Wir können es uns nicht leisten, dieses Potenzial unausgeschöpft zu lassen. Damit mehr Frauen gründen, braucht es bessere Rahmenbedingungen bei Mutterschutz und die Vereinbarkeit von Familie und Unternehmertum. Wir schlagen einen Mutterschutz für Selbstständige vor, finanziert über eine solidarische Umlage. Zudem sollte die Berechnung des Elterngelds flexibler gestaltet werden – wahlweise auf Basis der letzten zwölf Monate oder eines mehrjährigen Durchschnitts. Auch die Absetzbarkeit von Kinderbetreuungskosten muss ab Geburt deutlich erhöht werden, um finanzielle Belastungen abzufedern.

3. Bürokratieabbau: Vom Versprechen zur Praxis

Die Gründung eines Unternehmens darf kein langwieriger Hindernislauf sein. Die schwarz-rote Bundesregierung hatte sich bereits 2021 zum „Startup in a Day“ verpflichtet. Doch noch immer sind wir davon weit entfernt. Über einen „One Stop Shop“

sollte es jetzt endlich möglich werden, vollständig digital innerhalb von 24 Stunden zu gründen. Dabei kann die bestehende Notar-Infrastruktur als Grundlage dienen, über die alle erforderlichen Schritte abgewickelt werden: Ein automatisierter Datenaustausch zwischen Notar, Finanzamt und Gewerbeamt vermeidet Mehrfacheingaben und kann den Gründungsprozess insgesamt erheblich beschleunigen. Als Startup-Verband bringen wir uns im Verbund mit weiteren Partnern aktiv ein, um endlich die erforderliche Beschleunigung zu erreichen

4. Talente gewinnen, Fachkräfte halten

Ohne internationale Fachkräfte werden wir den hohen Bedarf an Talenten im Startup- und Scaleup-Bereich nicht decken können. Die geplante „Work and Stay“-Agentur sollte als zentrale Fast-Track-Stelle Visa- und Anerkennungsverfahren für Berufsqualifikationen bündeln und digitalisieren. Die Anerkennung von Abschlüssen aus Drittstaaten muss außerdem praxisnäher erfolgen, indem Unternehmen stärker einbezogen werden und standardisierte Kompetenztests zum Einsatz kommen. Gleichzeitig braucht es weitere Verbesserungen bei Mitarbeiterkapitalbeteiligung: Bewertungsmethoden sollten sich unkompliziert an der letzten Finanzierungsrunde orientieren, zudem sollten auch die Sozialabgaben bis zum Liquiditätszufluss aufgeschoben werden können und im GmbH-Recht eine eigene Anteilsklasse geschaffen werden.

5. Faire Märkte, starke Startups

Faire Wettbewerbsbedingungen sind ein Schlüssel für die Skalierung junger Unternehmen. Deshalb muss der Digital Markets Act (DMA) konsequent durchgesetzt werden – denn europäische Startups und Scaleups sollten ihre Rechte einfach und schnell geltend machen können. Zugleich ist es notwendig, die Marktentwicklungen rund um große Sprachmodelle (LLMs) und Cloud-Dienste genau zu beobachten und bei entsprechenden Untersuchungsergebnissen konsequent einzugreifen. Nur so lassen sich Selbstbevorzugung und Lock-in-Effekte wirksam eindämmen, die heute potenziell den Zugang zu den Märkten von Morgen erschweren.

6. Potenziale nutzen: Forschung entfesseln, Ausgründungen vereinfachen

Deutschland hat eine herausragende Forschungslandschaft. Doch das große Potenzial für Ausgründungen bleibt oft ungenutzt. Damit verspielen wir leichtfertig Chancen. Deswegen müssen wir beim Transfer besser werden: Wir brauchen bei Forschungsinstituten und Hochschulen mehr Anreize für Spin-Offs. Zudem muss die angekündigte nationale IP-Strategie gründungsfreundlich ausgestaltet werden. Entsprechende IP-Verfahren sollten verbindlich innerhalb von zwölf Wochen abgeschlossen sein, damit Gründer*innen schneller Klarheit haben und Innovationen zügig zu marktfähigen Geschäftsmodellen weiterentwickelt werden können.

7. Grenzenlos gründen, europaweit skalieren

Skalierung endet nicht an nationalen Grenzen – und erst recht sollte sie daran nicht scheitern. Deshalb unterstützen wir mit Nachdruck das vorgeschlagene 28. Regime für eine eigenständige europäische Unternehmensform, die grenzüberschreitende Gründung und Expansion erleichtert. Wir unterstützen die EU INC-Initiative europäischer Gründer*- und Investor*innen von Beginn an. Denn: Eine solche europäische Gesellschaftsform könnte – ambitioniert ausgestaltet – ein echter Gamechanger werden und den Binnenmarkt für Startups und Scaleups tatsächlich greifbar machen. Die Bundesregierung sollte sich dafür auf europäischer Ebene stark machen und bei diesem europäischen Prestigeprojekt ihr ganzes politisches Gewicht in die Waagschale werfen.

8. Mit KI & DeepTech zur globalen Spitze

Gerade bei Schlüsseltechnologien wie Künstlicher Intelligenz, Sicherheits- und Verteidigungstechnologien muss der Staat selbst stärker als Ankerkunde auftreten. Eine zukunftsorientierte öffentliche Beschaffung mit konkreten Meilensteinen kann hier neue Leitmärkte schaffen und dafür sorgen, dass deutsche Startups die nötige Nachfrage finden, um ihre Lösungen auf globaler Ebene zu skalieren.

Kontakt

Bundesverband Deutsche Startups e.V. | Schiffbauerdamm 40 | 10117 Berlin | politik@startupverband.de
www.startupverband.de | Eintrag im Lobbyregister des Deutschen Bundestages unter der Reg.Nr.: R002111